

Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen
78. Jahrgang / Nr. 51
Redaktion und Inserate:
Verlag A. Schudel & Co. AG
Schopfägässchen 8, PF. 4125 Riehen 1
Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.– jährlich

Einwohnerrat: Budget 2000 mit leichten Korrekturen genehmigt	Bildung: Schulsozialarbeit an der WBS Bäumlihof	Rendezvous: Professor Ernst L. Ehrlich äussert sich zum Bergier-Bericht	Preisrätsel: Gewinner und Gewinnerinnen des RZ-Weihnachtsrätsels	Sport: Volleyballerinnen des KTV Riehen siegten in Cup und Meisterschaft
SEITE 2	SEITE 3	SEITE 3	SEITE 7	SEITE 8

Gibt es ihn wirklich, den Weihnachtsmann?

Weihnachtsgeschichte eines unbekannten Autors

Eines Morgens, es war im September 1897, fand der Chefredaktor der New-Yorker Zeitung «The Sun» auf seinem Schreibtisch folgenden Brief eines achtjährigen Mädchens:

Lieber Redaktor!
Ich bin acht Jahre alt. Einige meiner Freundinnen sagen immer, es gibt gar keinen Weihnachtsmann. Papa aber sagt: «Wenn es in «The Sun» steht, dann ist es wahr.» Bitte, sag mir doch die Wahrheit, gibt es einen Weihnachtsmann?
Virginia O'Hanlon

Francis Pharcellus Church, Redaktionsmitglied und Leittartikler der «Sun», übernahm die Beantwortung nur zögernd und ungern. Doch dann begann er geschwind, Zeile um Zeile aufs Papier zu werfen, und so entstand der folgende Brief. Seitdem lesen ihn Millionen von Zeitungslesern Jahr für Jahr in der Weihnachtsnummer und schätzen ihn als einen beredten Ausdruck für die Gefühle, die das Menschenherz zur Weihnachtszeit bewegen:

Virginia!
Deine Freundinnen haben nicht Recht. Sie leiden an einer Krankheit, die ihnen freilich erst später Schmerzen bereiten wird, die aber dennoch eine böse Krankheit ist. Gib acht, dass auch du nicht von ihr ergriffen wirst: Es ist ein Leiden der Seele. Wir Erwachsenen nennen es: Zweifelsucht, Unglauben, Herzensarmut. Deine Freundinnen und die anderen, die es ihnen eingeredet haben, meinen, sie seien wer weiss wie klug, weil sie nur das für wirklich halten, was sie mit ihren Augen sehen, mit ihren Händen greifen können – und wis-



Foto: Philippe Jaquet

sen doch nicht, wie wenig das ist.

Nun, kleine Virginia, stell dir einmal die ganze weite Welt vor mit Bergen und Seen, Flüssen und Meeren und den endlosen Himmel darüber mit seinen vielen, vielen Sternen! Stell dir ein-

mal vor, was es da für Wesen gibt im Wasser und in der Luft und auf der Erde! Der Mensch ist nur eines unter Tausenden und noch dazu ein winzig kleines. Nicht mehr als ein Käfer oder eine Ameise. Wie sollte dieser Mensch mit seinem kleinen Verstand alles sehen, alles erkennen und alles wissen! Ja, Virginia, es gibt einen Weihnachtsmann. So gewiss, wie es Wärme und Fröhlichkeit, Liebe und Güte gibt, die man ja auch nicht mit seinen Augen sehen, mit seinen Händen greifen

kann! Und doch gibt es sie – das fühlst du doch –, und bringen sie nicht Schönheit und Freude in dein Leben?

Ach, wie traurig wäre die Welt ohne den Weihnachtsmann! So traurig, als ob es keine kleinen Virginias mehr gäbe, keine Märchen, keine Lieder, keine Dichter, die Geschichten schreiben – nur noch Leute, die niemals spielen, niemals lachen!

Da wären wir doch allesamt verloren und das Licht, das ewige, das nie ausgeht, mit dem ihr Kinder die Welt erhellt, und das

mit jedem neuen Kindchen neu geboren wird, würde für immer erlöschen.

Nicht an den Weihnachtsmann glauben! Dann braucht man auch nicht mehr an Feen und Elfen zu glauben. Du könntest deinen Vater überreden, am Weihnachtsabend vor jeden Kamin einen Aufpasser zu stellen, um den Weihnachtsmann einmal zu fangen – was würde es denn beweisen, wenn sie ihn nicht durch den Schornstein herabfahren sehen? Niemand sieht den Weihnachtsmann. Das beweist aber nicht, dass es ihn nicht gibt. Die wahrhaft wirklichen Dinge dieser Welt können weder Kinder noch Erwachsene sehen. Hast du schon einmal Feen auf einer Wiese tanzen sehen? Natürlich nicht; das beweist aber nicht, dass sie nicht gerade dort tanzen. Niemand kann all die unsichtbaren Wunder der Welt begreifen!

Niemand kann erklären, warum wir uns über eine Melodie, ein Gedicht, den Duft einer Blume, den Mondenschein freuen, warum sie unser Herz mit Glück erfüllen und warum die Menschen – mögen sie Kinder oder Erwachsene sein – sehr arm sind, die keinen Sinn für die ungreifbaren Dinge haben.

Du kannst wohl eine Kinderassel auseinander nehmen, um zu sehen, wieso sie eigentlich klappert. Über die unsichtbare Welt aber ist ein Schleier gebreitet, den selbst der stärkste Mann und nicht einmal die vereinte Kraft der stärksten Männer aller Zeiten zerreißen kann. Nur der Glaube, die Liebe können diesen Schleier ein klein wenig lüften und die dahinter verborgene übernatürliche Schönheit und Pracht schauen. Ist dies alles Wirklichkeit? Oh, Virginia, es gibt nichts Wirklicheres und Beständigeres auf dieser Welt!

Der Weihnachtsmann? Gott sei Dank, er lebt und wird ewig leben. Noch in tausend Jahren, was sage ich, kleine Virginia, in zehnmal zehntausend Jahren wird er noch die Herzen der Kinder höher schlagen lassen.

Redaktion und Verlag der Riehener-Zeitung
wünschen allen Leserinnen und Lesern
ein friedvolles Weihnachtsfest und
für die kommenden Tage
einige besinnliche und geruhlsame Stunden.

Gemeinde Riehen



Verhandlungen des Gemeinderates

Landabtausch für das Schulhaus Hinter Gärten

Der Kanton beabsichtigt, auf dem nördlichen Teil des Areals Hinter Gärten ein Primarschulhaus zu erstellen. Damit dies möglich wird, muss zunächst ein Landabtausch zwischen einem privaten Grundeigentümer und der Gemeinde Riehen erfolgen. Die Gemeinde sieht vor, dem Kanton das Grundstück im Baurecht für den Schulhausbau zur Verfügung zu stellen. Der Landabtausch ist Gegenstand einer Vorlage an den Einwohnerrat im Januar 2000.

Riehener Kindergärten führen Blockzeiten ein

Der Gemeinderat hat entschieden, auf den Beginn des kommenden Kindergartenjahres alle Kindergärten in Riehen auf Blockzeiten mit einer verlängerten Einlaufzeit für die Kinder des ersten Kindergartenjahres umzustellen. Diese Lösung entspricht den aktuellen Bedürfnissen der Mehrheit der jetzigen Elternschaft und berücksichtigt pädagogische Gesichtspunkte.

Gemeinderat Riehen

Beschluss des Einwohnerrates betreffend Genehmigung des Budgets 2000

Der Einwohnerrat genehmigt auf Antrag seiner Geschäftsprüfungskommission das Budget der Einwohnergemeinde Riehen für das Jahr 2000, abschliessend bei einem Gesamtertrag von Fr. 81'414'000 und einen Gesamtaufwand von Fr. 81'655'100 mit einem Defizit von Fr. –241'100

Gleichzeitig wird der Gemeinderat zur Tätigkeit der im Budget vorgesehenen Ausgaben ermächtigt, soweit nicht separate Vorlagen zu unterbreiten sind. Dieser Beschluss ist zu publizieren.

Riehen, den 15. Dezember 1999

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: *Hans Rudolf Lüthi*
Der Sekretär: *Urs Denzler*

Beschluss des Einwohnerrates betreffend Steuerfuss der Einkommenssteuer (900.002)

Der Einwohnerrat beschliesst auf Antrag des Gemeinderates für das Fälligkeits- und Veranlagungsjahr 2000 (= Steuerjahr 1999) einen Steuerfuss der Einkommenssteuer von 100%. Dieser Beschluss ist zu publizieren.

Riehen, den 15. Dezember 1999

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: *Hans Rudolf Lüthi*
Der Sekretär: *Urs Denzler*

Beschluss des Einwohnerrates betreffend Ersatz einer Strassenreinigungsmaschine (631.191)

Der Einwohnerrat bewilligt auf Antrag des Gemeinderates für die Ersatzanschaffung einer Strassenreinigungsmaschine einen Kredit von Fr. 160'000.– zu Lasten der laufenden Rechnung.

Dieser Beschluss ist zu publizieren; er unterliegt dem Referendum. (Ablauf Referendumsfrist: 20. Januar 2000.)

Riehen, den 15. Dezember 1999

Im Namen des Einwohnerrates
Der Präsident: *Hans Rudolf Lüthi*
Der Sekretär: *Urs Denzler*

Festtagsruhe an der Aeuss. Baselstrasse

rz. Seit vergangenem Dienstag sind die Bauarbeiten an der Aeusseren Baselstrasse planmässig für einen Monat unterbrochen. Während dieser Zeit ist die Lichtsignalanlage, die häufig zu Staus im Bereich der Baustelle sorgte, ausser Betrieb. Sofern das Wetter mitspielt, sollen die Bauarbeiten am 17. Januar wieder aufgenommen werden. Wie die Tiefbauabteilung der Gemeinde Riehen mitteilt, verläuft die letzte Baustappe im Übrigen planmässig und sollte im August 2000 weitgehend abgeschlossen sein. Der dann noch fehlende Feinbelag der Fahrbahn wird in den Sommermonaten 2001 eingebaut.

AUS DEM EINWOHNERRAT

FINANZEN Einwohnerrat verabschiedet Budget 2000 mit Defizit von 241'100 Franken – Kritische Stimmen zur Strukturanalyse

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser

Für einmal hatte der Einwohnerrat keine Einwände gegen den vom Gemeinderat vorgelegten Voranschlag für das Jahr 2000. Kritik erntete der Gemeinderat hingegen für seine zurückhaltende Informationspolitik im Zusammenhang mit der Strukturanalyse.

Dieter Wüthrich

Eröffnet wurde die Budgetdebatte am Mittwoch vergangener Woche traditionsgemäss vom *Präsidenten* der einwohnerrätlichen *Geschäftsprüfungskommission (GPK)*, *Werner Mory (VEW)*. Dieser äusserte sich allerdings zunächst weniger über das Budget, sondern vielmehr zu der vom Gemeinderat in Auftrag gegebenen Strukturanalyse sowie zu der in diesem Zusammenhang verfügt Freistellung des Gemeindeverwalters André Grotsch und seines Stellvertreters Walter Maeschli. Die GPK könne sich mit den vom Gemeinderat bekannt gegebenen Informationen nicht zufrieden geben, da sie keine Einsicht in den Begleitbericht zur Strukturanalyse erhalten habe. Es bleibe deshalb ein gewisses Unbehagen seitens der GPK bestehen. Mory erinnerte den Gemeinderat an dessen Zusage, die GPK zum gegebenen Zeitpunkt umfassend über die mit den beiden freigestellten Mitarbeitern getroffenen finanziellen Abfindungsvereinbarungen zu informieren.

Zum Budget selbst meine Mory, es sei wohl ein Novum, dass die GPK dem Rat keinerlei Änderungsanträge im Sinne von Kürzungen oder Streichungen vorlege. Einzig betreffend das Freizeitzentrum Landauer und die dort geplanten Sanierungsarbeiten forderte Mory im Namen der GPK eine separate Kreditvorlage.

Gemeinderat Christoph Bürgenmeier betonte, dass das Budget 2000 gegenüber demjenigen des laufenden Jahres noch einmal deutlich entschlackt worden sei. Eine weitere Reduktion auf der Ausgabenseite sei ohne substanziellen Leistungsabbau nicht mehr möglich. Immerhin sei es denkbar, dass die Gemeinde im kommenden Jahr kein zusätzliches Fremdkapital aufnehmen müsse. Auch von der vom Einwohnerrat bewilligten Aufnahme von Fremdkapital in der Höhe von 10 Mio. Fr. habe man noch keinen Gebrauch machen müssen.

Im Namen der *FDP* kritisierte deren Sprecher *Marcel Schweizer* ebenfalls die zurückhaltende Informationspolitik des Gemeinderates im Zusammenhang mit der Strukturanalyse. Positiv sei immerhin, dass der Gemeinderat willens sei, die GPK inskünftig in seine personellen und organisatorischen Entscheidungsfindungen miteinzubeziehen. Die *FDP* stimme dem Budget zu, auch wenn angesichts des Finanzrechnungsdefizites von 3,5 Mio. Franken keine eitle Freude herrsche. Immerhin seien im Budget noch gewisse Reserven vorhanden. Der Voranschlag stehe im Übrigen ganz im Zeichen der hängigen Steuerinitiative. Bei einigen Budgetpositionen mangle es an der notwendigen Transparenz. Für die diversen Sanierungsarbeiten im Freizeitzentrum Landauer forderte Schweizer ebenfalls eine separate Vorlage. Positiv sei, dass die Bewirtschaftung der Wenkenhof-Reithalle einer privaten Catering-Firma übertragen worden sei. Bei künftigen Budgets müssten die Personalkosten noch besser im Auge behalten werden.

Zustimmend zum Budget äusserte sich nachfolgend auch *Rolf Brüderlin (LDP)*. Bei den geplanten Investitionen handle es sich vorwiegend um ein Ab-



Einmal mehr gaben die Riehener Kleinbuslinien 35 und 45 an der Budgetsitzung des Einwohnerrates zu reden. Eine knappe Mehrheit des Parlamentes sprach sich für eine separate Vorlage aus und damit für eine detailliertere Prüfung des Vorhabens der BVB, die beiden Linien künftig in eigener Regie zu betreiben.

Foto: RZ-Archiv

tragen von Altlasten. Erstaunt äusserte sich Brüderlin über den Umfang des gemeindeeigenen Fuhrparkes. Andere Gemeinden vergleichbarer Grösse seien diesbezüglich sehr viel bescheidener. Auch die vergleichsweise grosse Zahl von Mitarbeitern in der Gemeindegärtnerei dürfe zumindest hinterfragt werden. Unerfreulich sei, dass der Gemeinderat mit den beiden freigestellten Mitarbeitern noch keine Einigung habe erzielen können. So etwas sei in der Privatwirtschaft undenkbar.

Markus Bittel (DSP) bedauerte das Fehlen einer Budgetposition «Neues Trainingsfeld Grendelmatten». Zudem sei im Budget auch keine Position betreffend die zu erwartenden Abfindungen für die beiden freigestellten Mitarbeiter enthalten. Positiv sei hingegen, dass auf die Aufnahme von Fremdkapital vermutlich verzichtet werden könne. Zur Strukturanalyse meinte Bittel, es sei inakzeptabel, dass der Gemeinderat der GPK die Einsichtnahme in den Bericht verweigere und damit die Kommission bei ihren Bemühungen, ihre Kontrollfunktion wahrzunehmen, ins Leere laufen lasse. Er stellte deshalb den Antrag, die GPK damit zu beauftragen, Einsicht in den Bericht zur Strukturanalyse zu nehmen, um die Rechtmässigkeit und die finanziellen Auswirkungen des Gemeinderatsentscheides zu prüfen und dem Einwohnerrat im ersten Halbjahr 2000 über ihre diesbezüglichen Erkenntnisse zu berichten.

Karl Ettlin (VEW) meinte, das «schlanke Budget» mit einem «süssen Defizit» gebe keinen Anlass für Diskussionen.

Marianne Schmid-Thurnherr (Grüne) äusserte ihr Verständnis hinsichtlich der Forderungen der GPK im Zusammenhang mit der Strukturanalyse. Irritiert sei sie angesichts der Stellenabbaurreserve im Ressort Kindergarten. Sie wollte wissen, welche Richtlinien der Gemeinderat im Zusammenhang mit der Einstellung von Kindergärtnerinnen bzw. bei einem allfälligen Stellenabbau festgelegt habe.

Beat Fankhauser (CVP) bezeichnete das Budget als «Füllhorn-Ausschüttung». Es widerspiegeln den Riehener Hang zu übertriebenem Perfektionismus, zum Erfinden immer neuer Aufgaben und Bedürfnisse. Es gelte Mass zu halten, denn nach wie vor werde in Rie-

hen zuviel Geld ausgegeben. Als Beispiel nannte er den vom Gemeinderat geplanten Abbruch der WC-Anlage an der Tramhaltestelle Burgstrasse. Diese liesse sich auch mit weit weniger Aufwand unbrauchbar machen. Im Sinne eines «Ablasshandels» beantragte Fankhauser dafür die Aufstockung des Budgets für die Entwicklungshilfe von 452'000 auf 650'000 Franken.

Rita Altermatt Hädener (Grüne) meinte, es sei rechtlich nicht nachvollziehbar, warum der Gemeinderat der GPK die Einsichtnahme in den Bericht zur Strukturanalyse verweigere.

Zum Abschluss der Eintretensdebatte entgegnete *Gemeinderat Christoph Bürgenmeier* auf Beat Fankhausers Votum, dass Riehen nach wie vor in der glücklichen Lage sei, guten Steuerzahlern Wohnsitz gewähren zu können. Eine gut ausgebaute öffentliche Infrastruktur koste eben etwas, vermöge aber auch weitere potente Steuerzahler anzulocken.

Zur Kritik an der gemeinderätlichen Informationspolitik im Zusammenhang mit der Strukturanalyse betonte *Gemeindepräsident Michael Raith*, es sei nie die Absicht des Gemeinderates gewesen, diesbezüglich Geheimniskrämerei zu betreiben. Die GPK sei durchaus informiert worden. Ihre direkte Einsichtnahme in den Bericht habe er aber ablehnen müssen, weil allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Beginn der Strukturanalyse strengste Vertraulichkeit zugesagt worden sei. Im Übrigen beinhalte die Oberaufsicht der GPK nicht das Recht zur Einsichtnahme in einen solchen Bericht.

Der Antrag von Markus Bittel betreffend Einsichtnahme der GPK in den Bericht zur Strukturanalyse wurde gleichwohl mit 21 gegen 12 Stimmen gutgeheissen. Der Gegenantrag von *Manfred Baumgartner (SP)* wurde damit abgelehnt.

In der anschliessenden Detailberatung wurde zu verschiedenen Budgetpositionen das Wort verlangt. Nachfolgend seien die wichtigsten Voten und Entscheidungen zusammengefasst:

Mit 30:4-Stimmen wurde der Antrag der GPK für eine separate Vorlage über die anstehenden Sanierungsarbeiten im Freizeitzentrum Landauer gutgeheissen.

Eine knappe Mehrheit (13:12) fand der Antrag von Lorenz Schmid auf Er-

höhung des Gemeindebeitrages an den Erlernenverein von 35'000 auf 40'000 Franken.

Mit 13:15-Stimmen abgelehnt wurde *Beat Fankhausers (CVP)* Antrag auf Kürzung des Kredites zum Abbruch der WC-Anlage an der Tramhaltestelle Burgstrasse von Fr. 65'000.– auf Fr. 10'000.–. Gutgeheissen wurde hingegen mit 27 gegen 6 Stimmen sein Antrag auf Erhöhung der Entwicklungshilfe von 452'000 auf 650'000 Franken.

Knapp gutgeheissen wurde mit 15:14-Stimmen auch der Antrag von *Peter Zinkernagel (LDP)*, wonach dem Einwohnerrat eine separate Vorlage über den Betrieb der Kleinbuslinien 35 und 45 vorzulegen sei. Peter Zinkernagel, der in dieser Sache bereits vor Monatsfrist interpelliert hatte, machte unter anderem geltend, dass der Einwohnerrat anhand detaillierter Angaben müsse prüfen können, ob die BVB die beiden Buslinien tatsächlich besser als die Taxi-zentrale betreiben könne. *Hansruedi Brenner (VEW)* meinte auf Peter Zinkernagels Votum, man könne nicht einerseits dauernd die Einführung des New Public Management (NPM) fordern und dann andererseits eine mit den BVB getroffene Leistungsvereinbarung in Frage stellen. *Franz Osswald (SP)* schloss sich Brenners Argumentation an. Sein Gegenantrag, auf eine separate Vorlage zu verzichten, wurde jedoch abgewiesen.

Ebenfalls abgelehnt wurde schliesslich mit 17 gegen 14 Stimmen der Antrag von *Thomas Geigy (LDP)*, den vom Gemeinderat beantragten Kredit von 160'000 Franken zur Anschaffung eines neuen Strassenreinigungsfahrzeuges auf 110'000 Franken zu reduzieren.

Mit 20 gegen 3 Stimmen strich der Einwohnerrat auf Antrag von Hansruedi Brenner (VEW) den bisher dem Gemeindepersonal gewährten Bezug von Benzin zum Selbstkostenpreis an der gemeindeeigenen Tankstelle im Werkhof. Damit entfallen bei den beiden entsprechenden Budgetpositionen (An- bzw. Verkauf) je Fr. 90'000.–.

In der Schlussabstimmung hiess der Rat das leicht modifizierte Budget 2000 mit einem Gesamtertrag von Fr. 81'414'000.– und einem Gesamtaufwand von Fr. 81'655'100.– sowie einem Defizit von Fr. 241'100.– einstimmig gut. Ebenfalls ohne Gegenstimme wurde der Steuerfuss auf 100 Prozent belassen.

Auf einen Blick

Sitzung des Einwohnerrates vom 15. Dezember 1999

wü. Der Einwohnerrat genehmigt einstimmig das *Budget 2000* der Einwohnergemeinde Riehen. Dieses sieht bei einem *Gesamtertrag von Fr. 81'414'000.–* und einem *Gesamtaufwand von Fr. 81'655'100.–* ein *Defizit von Fr. 241'100.–* vor. Ohne Gegenstimme wird der *Steuerfuss auf 100 Prozent* festgesetzt. Mit grossem Mehr bewilligt der Rat zudem den *Kredit von Fr. 160'000.–* für ein neues Strassenreinigungsfahrzeug.

Am Ende der Session gibt Ratspräsident Hansruedi Lüthi den *Rücktritt* von *Lorenz Schmid (VEW)* aus dem Einwohnerrat per Ende Jahr bekannt.

MUTATION Rücktritt von Lorenz Schmid (VEW) mit Misstönen

Das Vertrauen verloren

wü. *Lorenz Schmid (VEW)* hat anlässlich der Budgetsitzung des Einwohnerrates seinen Rücktritt aus dem Gemeindeparlament bekannt gegeben.

In seinem von Ratspräsident Hansruedi Lüthi verlesenen Rücktrittsschreiben wie auch gegenüber der RZ begründete Schmid sein Ausscheiden aus dem Rat damit, dass der Gemeinderat diverse Versprechen nicht eingehalten habe, die er unter anderem im Zusammenhang mit zwei Interpellationen gemacht habe.

Lorenz Schmid bezog sich dabei auf die Vorstösse von alt Einwohnerrat

René Schmidlin und *Marcel Schweizer (beide FDP)*, die sich beide verschiedentlich kritisch darüber geäussert hatten, dass gemeindeeigene Betriebe – insbesondere der Forstbetrieb und die Gemeindegärtnerei – auch Aufträge von Privaten übernehmen. Damit würden die einheimischen Gewerbe- und Dienstleistungsunternehmen auf fragwürdige Weise konkurrenziiert und in ihrer Existenz gefährdet.

Der selbstständige Forstunternehmer wirft dem Gemeinderat und der Gemeindeverwaltung in diesem Zusammenhang arrogantes Verhalten vor.

GRATULATIONEN

Rudolf Danzeisen-Valtancoli zum 80. Geburtstag

rz. Am ersten Weihnachtsfeiertag, dem 25. Dezember, darf Rudolf Danzeisen-Valtancoli seinen 80. Geburtstag feiern. Geboren im Kleinbasel, besuchte er in Basel die Schulen und legte 1938 am MNG die Matura ab. Dann absolvierte er im elterlichen Betrieb eine Lehre als Sanitär-Installateur. 1950 legte er die Meisterprüfung ab.

Die Firma war 1907 von August Danzeisen gegründet worden. Rudolf Danzeisen, einer von drei Söhnen, die in die Firma einstiegen, war lange Mitglied der Geschäftsleitung des Betriebes, der heute Danzeisen Söhne AG heisst, und amtiert noch heute als Verwaltungsratspräsident.

Erste Beziehungen zu Riehen knüpfte er zu Beginn des Zweiten Weltkrieges, als er als Lehrling am Neubau der Diakonissenanstalt mitwirkte. Es sei ein kalter Winter gewesen, erinnert er sich. 1973 zog er nach Riehen, wo er am Chrischonaweg ein Einfamilienhaus gebaut hatte.

Der Vater dreier Töchter war viele Jahre sehr oft im Riehener Wald anzutreffen, kannte jeden Fuchsbau im Bann und sozusagen jedes Reh persönlich. Auch heute noch geht er gerne in den Wald, kann aber nicht mehr so weite Spaziergänge unternehmen. Zu seinen Hobbys zählt die Pflege des Gartens und das Sägen von Puzzles aus Sperrholz. Er stellt Puzzles mit bis zu 300 Teilen her und hat dabei schon über 60'000 Holzteilchen ausgesägt.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Rudolf Danzeisen herzlich zum Geburtstag und wünscht ihm alles Gute und frohes Schaffen in der Werkstatt.

Max Ott-Egli zum 80. Geburtstag

rz. Max Ott-Egli wurde am 29. Dezember 1919 geboren, wuchs in Basel auf, besuchte dort die Schulen und erwarb die Maturität am Realgymnasium Basel. Anschliessend absolvierte er am Basler Lehrerseminar die Ausbildung zum Primarlehrer. In jungen Jahren trieb Max Ott intensiv Sport – Leichtathletik und Handball beim RTV Basel.

Mitten im Krieg wurde Max Ott die Führung einer Knabenklasse in Riehen übertragen. In der Folge war er während 15 Jahren im Schulhaus Erlensträsschen tätig und erlebte dort eine glückliche Zeit.

Im Jahre 1957 wurde Max Ott zum Rektor der Primarschulen Grossbasel-West ernannt, deren Geschicke er während 23 Jahren leiten durfte. Daneben hat Max Ott dem Gemeinwesen in verschiedenen Funktionen gedient. Er war Mitglied des Grossen Rates des Kantons Basel-Stadt, führte im Riehener Gemeinderat das Finanzressort (1966– 1972), war Mitglied des Bürgerrates Riehen (1966–1970) und war nach seiner Pensionierung als Richter am Strafgericht tätig.

Im Jahre 1948 zog Max Ott-Egli nach Riehen, wo sich seine Familie von Anfang an wohl fühlte. In der Männerriege des Turnvereins Riehen fand er viele gute Freunde. Nun geniesst er seit bald 20 Jahren «in der schönen Landgemeinde», wie er selber sagt, den Ruhestand.

Die Riehener-Zeitung gratuliert Max Ott-Egli herzlich zum 80. Geburtstag und wünscht ihm weiterhin viel Freude und Zufriedenheit.

Lizenziat beider Rechte

rz. Die Juristische Fakultät der Universität Basel hat im Dezember Promotionen zu Lizenziatinnen und Lizenziaten beider Rechte vorgenommen.

Aus Riehen haben Urs Dietschy, Oliver Hügli, Simeon Probst und Jens van der Meer die entsprechenden Prüfungen bestanden.

Die Riehener-Zeitung gratuliert den vier Absolventen zum erfolgreichen Abschluss und wünscht ihnen für den weiteren Berufsweg alles Gute.

Lizenziat rer. pol.

rz. Die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät der Universität Basel hat im Dezember folgenden in Riehen wohnhaften bzw. von Riehen gebürtigen Personen nach bestandenen Prüfungen den Titel einer Licentiatia bzw. eines Licentiatius rerum politicarum verliehen: Stephan Betschart, in Riehen; Franziska Buholzer, von und in Riehen; Roger Uhlmann, in Riehen.

Die Riehener-Zeitung gratuliert den Genannten zum erfolgreichen Universitätsabschluss und wünscht ihnen auf ihrem weiteren Lebens- und Berufsweg alles Gute.

BILDUNG Vom Umgang mit sozialen Problemen in der Schülerschaft der Weiterbildungsschule Bäumlihof

Hat die Schule ein Gewaltproblem?

Ende November wurde ein Schüler der Weiterbildungsschule Bäumlihof festgenommen, nachdem er per Fax drei Morddrohungen an das Rektorat geschickt hatte (siehe RZ 48/99). Der Schüler war Lehrerschaft und Schulleitung bereits im August aufgefallen. Der Fall wirft Fragen auf. Die RZ unterhielt sich mit Schulhausleiterin Germaine Laschinger und der Schulsozialarbeiterin Erna Rohrer.

ROLF SPIRESSLER

«Unsere Schülerinnen und Schüler können sich nicht mehr während einer ganzen Schulstunde auf eine Sache, auf ein Fach konzentrieren. Sie denken ständig an anderes, haben Angst, etwas zu verpassen, sie sind mit den Gedanken immer an verschiedenen Orten gleichzeitig.» Dies sagt Germaine Laschinger, Schulhausleiterin der Weiterbildungsschule Bäumlihof. Sie stellt bei ihren Schülerinnen und Schülern auch eine zunehmende Zukunftsangst fest.

Weil einem ja scheinbar alles – möglichst noch gratis – zufliegen zu können scheine, fühle sich jeder, der ein Ziel nicht sofort erreiche, als Versager, fügt Erna Rohrer an, die als Schulsozialarbeiterin an der WBS Bäumlihof tätig ist. Es gebe von Schülern und Eltern eine ständig steigende Anspruchshaltung an die Schule. Neben den ganzen Bildungsaufgaben würden Erziehung, Suchtprävention, sexuelle Aufklärung und vieles mehr an die Schule abgeschoben. Die Frustrationen der Jugendlichen und die Überforderung der Lehrkräfte führe teils zu aggressivem Verhalten gegen aussen, teils zu Suchtproblemen.

Hier setzt die Schulsozialarbeit an, die an allen sechs WBS-Standorten im Kanton Basel-Stadt eingeführt wurde. Eine Sozialarbeiterin und drei Sozialarbeiter sind im Moment dafür eingesetzt. Die Erfahrungen sind gut. Das bestätigt auch der Abschlussbericht zur Evaluation, wonach rund 18 Prozent der WBS-Schüler mindestens einmal Kontakt mit der Schulsozialarbeit hatten. Bei den Jugendlichen kommt das Angebot offenbar gut an, wie



Für die Weiterbildungsschule Bäumlihof (Bild) sieht Schulhausleiterin Germaine Laschinger einen Ausbaubedarf für die Schulsozialarbeit. Foto: Rolf Spriessler

auch Guido Morselli, Mobiler Jugendarbeiter in Riehen, bestätigt. Viele Jugendliche würden sich sogar verstärkte Pausenaufsichten wünschen, um in gewissen Situationen nicht Angst haben zu müssen.

Markus Müller, Rektor Weiterbildungsschule I, zeigte sich gegenüber der RZ zufrieden mit der Schulsozialarbeit und sagte, Ziel müsse sein, dass an jedem WBS-Standort mindestens eine Sozialarbeiterin oder ein Sozialarbeiter erreichbar sei. Die Aufteilung einer Stelle auf zwei Schulstandorte sei problematisch.

Erna Rohrer wünscht sich für jeden WBS-Standort je eine Sozialarbeiterin und einen Sozialarbeiter, weil es spezifische oder intime Dinge gebe, die sich nur unter Männern beziehungsweise nur unter Frauen wirklich ansprechen liessen. Wichtig sei, dass es sich um ein freiwilliges Beratungs- und Hilfsangebot an die Jugendlichen handle.

Das ist die eine Seite. Jugendliche, die von sich aus Hilfe suchen oder den Vorschlag eines Lehrers, einer Lehrerin, ei-

nes Schulkollegen beherzigen oder selbst ein Informationsbedürfnis spüren, wenden sich an die Schulsozialarbeiterin. Doch was ist mit jenen, die sich nicht ohne weiteres helfen lassen wollen?

In diesem Bereich fühlt sich Germaine Laschinger etwas allein gelassen, zum Beispiel wenn es darum geht, verhaltensauffällige Schüler angemessen zu behandeln oder betreuen. Pro Jahrgang betreffe dies an ihrer Schule vielleicht etwa zehn Jugendliche. Nur schon ein Jugendlicher könne den Betrieb innerhalb einer Lerngruppe lahmlegen. Sie würde sich deshalb eine Art Lernwerkstatt an der Schule wünschen, wo betroffene Lehrkräfte Schülerinnen oder Schüler vorübergehend abgeben könnten und wo es auch eher möglich wäre, auf die Schülerinnen und Schüler näher einzugehen.

Der im November festgenommene WBS-Schüler beispielsweise sei dem betroffenen Lehrer bereits im August aufgefallen, doch der Instanzenweg sei lang und nach einer Gefährdungsmeldung an

Gesellschaftsproblem

Machtkämpfe, Ring- oder Faustkämpfe und dergleichen hat es auf Pausenhöfen und in Schulhäusern wohl schon immer gegeben, denn das Ausloten von Grenzen gehört zum Erwachsenwerden. Nur heute scheinen mir die Grenzen diffus. Einerseits wird für verhältnismässig harmlose Situationen mit groben Vorwürfen argumentiert, andererseits wird etwa im Fernsehen oder in Videospielen Gewalt immer wieder gezeigt und verherrlicht. Eltern oder Lehrer werden als Respektspersonen nicht mehr ernst genommen. Verbote gelten als «altmodisch». Von überall her prasseln so viele Einflüsse auf die Jugendlichen herein, dass sie sich nicht mehr konzentrieren können. Solchen Tendenzen gilt es zu begegnen, zum Beispiel durch den Ausbau von Schulsozialarbeitsprojekten. Auf diesem Gebiet darf nicht gespart werden, denn wieviel Geld dafür letztlich zur Verfügung steht, ist ein politischer Entscheid. Die Erziehung unserer Jugend sollte uns dieses Geld wert sein.

Rolf Spriessler

die Vormundschaftsbehörde Basel-Stadt wäre ein Gesprächstermin für die Woche nach der Festnahme anberaumt gewesen. Gerade was Möglichkeiten wie vorübergehenden Schulverweis oder die Delegation von Arbeiten an Schüler während der Unterrichtszeit anbelange, hätten die Lehrkräfte und Schulhäuser viel zu wenig Handlungsspielraum. Prävention sei schwierig, schnell gehe es oft erst, wenn etwas vorgefallen sei.

Dies sieht WBS-Rektor Müller etwas anders. Die Schulhausleitungen hätten sehr wohl die Kompetenz, Arbeiten auf dem Schulareal – insbesondere zum Beispiel Reinigungs- oder Aufräumarbeiten nach Verwüstungsaktionen oder Sachbeschädigungen – anzuordnen, und wenn es um Schulverweise gehe, sei er gegebenenfalls bereit, sehr schnell zu reagieren. Germaine Laschinger sieht da aber auch ein Problem in der Reaktion der Eltern, denn oft werde empfindlich reagiert, wenn Schüler, wenn auch aus gerechtfertigten Gründen, bestraft würden.

RENDEZVOUS MIT...

...Ernst L. Ehrlich

fi. «Schreiben Sie», sagt er bestimmt und diktiert in druckreifen Sätzen seine Gedankengänge zum Bergier-Bericht. «Schreiben Sie.»

«Es fällt den Leuten schwer, die Tatsachen des Bergier-Berichts zur Kenntnis zu nehmen. Es sind Tatsachen, die den Mythos von der moralisch höherwertigen Schweiz zerstören. Statt dass wir die Untaten zur Kenntnis nehmen und Konsequenzen für die Zukunft daraus ziehen, weisen wir auf die Verdienste der Aktivdienst-Generation hin, weisen auf die damals umschlossene Schweiz hin. Aber es ist erwiesen, dass der deutsche Gesandte niemals wegen der Aufnahme der Flüchtlinge interveniert hat. Seine Beschwerden betrafen allein die Pressepolitik der Schweiz sowie die Frage der Wirtschaftsabkommen. Es steht eindeutig fest, dass die Schweiz nur 1940 wirklich bedroht war, später nicht mehr.»

Und weiter: «Der Bergier-Bericht klagt nicht das Schweizer Volk an, sondern den damaligen Bundesrat, der 1943 zehntausende von italienischen Soldaten in die Schweiz liess, aber ein Jahr vorher die Grenzen für Juden gesperrt hat.» Prof. Dr. Ernst L. Ehrlich meint, dass wir begangene Schuld nicht auslöschen können, wohl aber für unser eigenes Leben aus diesem Geschehen Lehren ziehen. Dazu müssten wir aber die Tatsachen zur Kenntnis nehmen. Er verweist auf das 1996 erschienene Buch «Fast täglich kamen Flüchtlinge», das für Riehen und Bettingen das im Bergier-Bericht Gesagte bereits dokumentiere. Niemand habe sich über das Buch aufgeregt. Die Leute seien mit der Tatsache fertig geworden, dass es auch in Riehen und Bettingen solche und solche Menschen gegeben habe. Menschen nämlich, die den Flüchtlingen geholfen hätten, und Menschen, die ihre Nachbarn denunzierten, weil sie einer jüdischen Familie Unterschlupf gewährten. Ebenso sollte der Bergier-Bericht aufgenommen werden.

Ernst L. Ehrlich ist 1921 als Sohn jüdischer Eltern in Berlin-Charlottenburg geboren. 1943 kam er in die Schweiz



Ernst L. Ehrlich: «Wir müssen die Tatsachen des Bergier-Berichts zur Kenntnis nehmen, wir können sie nicht mehr verdrängen.» Foto: Judith Fischer

und studierte in Basel alttestamentliche Wissenschaft, Philosophie und Psychologie. Es folgte die Dissertation und Lehraufträge an den Universitäten Basel, Zürich, Frankfurt und Berlin. Dann wurde er Professor an der Universität Bern für neuere jüdische Geschichte und Literatur. 1986 erhielt er von der Universität Basel die Ehrendoktorwürde verliehen. Geehrt wurde er für seine Verdienste, das gegenseitige Verständnis zwischen Juden und Christen zu fördern. Ernst L. Ehrlich wohnt seit vielen Jahren in Riehen. Er hat eine Tochter und eine Enkelin. Seine Frau ist vor vier Jahren gestorben. Heute ist er emeritiert, ist aber weiterhin wissenschaftlich tätig und zu vielen Vortragsreisen unterwegs.

Im Gespräch kann man von seinem Wissen profitieren und kann die Augen über den Bücherschatz in seinem Studierzimmer schweifen lassen. Und dann fragt man etwas plump, weil es schwer ist, die richtigen Worte zu finden, wie es denn gewesen sei, als er in die Schweiz kam. Ob er, der damals 22-Jährige, mit seiner Familie gekommen sei? – Nein, er sei allein gekommen.

Sein Vater sei bereits 1936 verstorben. Dann sagt er: «Ich habe Lastwagen gesehen, auf denen von der SS Juden deportiert wurden. Auf einem dieser Lastwagen war auch meine Mutter. Das war am 28. Februar 1943.»

Nach langem Schweigen. «Schreiben Sie: Im Bergier-Bericht weist man darauf hin, dass andere auch nicht besser waren. Das ist richtig. Nur hat es nichts mit uns zu tun. Es bringt nichts, wenn wir auf andere Länder, insbesondere die USA, hinweisen, die mehr hätten tun können. Es bringt auch nichts, wenn man die Schweiz mit dem – freilich besetzten – Holland vergleicht und den holländischen Mythos vom Volk des Widerstandes zerstört. Unterdessen sind Quellen vorhanden, die zeigen, dass der Widerstand in Holland relativ gering war und dass die Mehrheit der Bevölkerung mit den Besatzern zusammenarbeitete. Es ist den Holländern gelungen, dies nach dem Ende des Krieges in das Gegenteil zu verwandeln. Doch der Verweis auf Holland bringt nichts. Heute ist dieser Verdrängungsprozess nicht mehr möglich.»

Der Professor, der zwischendurch seine Stimme laut erhob, um seine Aus-

sagen zu unterstreichen, wendet sich nun liebenswürdig den nächsten Fragen zu. Denn es war verabredet worden, über «Gott und die Welt zu reden». In Zusammenhang mit dem Weihnachtsfest stellt er fest, dass Weihnachten in einer Zeit, in der die Menschen immer weniger mit Theologie anfangen könnten, vor allem ein emotionales Fest sei. Viele dieser Emotionen seien in der Kindheit begründet. Er sei von diesen Emotionen zwar nicht berührt, weil das Weihnachtsfest nicht zu seiner Kindheit gehöre. Doch als Jude in einer christlichen Umgebung lebend, nehme er natürlich teil an der Vorweihnachts- und Weihnachtszeit und könne die Emotionen sogar nachvollziehen. Sein Fest im Dezember sei aber nicht das Weihnachtsfest, sondern das Chanukafest, ein Lichterfest, das an die Wiederaufnahme der Tempelreinigung im Jahr 164 v. Chr. erinnert.

Über den Theologieverlust in der heutigen Zeit könne er nicht klagen, meint er. Klagen möchte er aber über den Wertzerfall. Diesen macht er vor allem bei den Familien und im Wirtschaftsleben fest. Die Familien würden auseinander fallen und die Menschen heimatlos. Und im Wirtschaftsleben führe der zunehmende Stress zu grosser Verunsicherung.

Dem Wertzerfall stellt er positive Erscheinungen gegenüber. Die grössere Toleranz der Gesellschaft gegenüber Minderheiten zum Beispiel. Oder soziale Errungenschaften wie AHV und Sozialversicherungen, der Einbezug der Frauen in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft. Negativ dann wiederum seine Aussagen zum Thema Gewalt, speziell der Jugendgewalt. Einen grossen negativen Einfluss schreibt er diesbezüglich den Medien zu. Im Fernsehen werde die Gewalt zum Normalfall gemacht und das Fernsehen begnüge sich nicht mit purer Gewalt. Ernst L. Ehrlich braust auf. Gelegentlich würden die Filme sich in Gewalt überbieten wollen, zeigten nicht nur das Messer, sondern würden Waffen, Blut, Porno und Sadomasochismus kombinieren. Nötig sei jetzt die Erkenntnis, dass es für eine Gesellschaft sehr schädlich ist, wenn Gewalt zum Normalfall gemacht werde. – «Noch Fragen?»

Flückiger für Niklaus bei der AJFP

rz. Marc Flückiger wird neuer Leiter der Abteilung Jugend, Familie und Prävention (AJFP) im Justizdepartement, wie das Justizdepartement in einer Medienmitteilung schreibt. Flückiger wird Nachfolger von Stefan Niklaus, der nach verschiedenen Abgängen und diversen auch öffentlich geäusserten Vorwürfen am 2. Dezember seinen Rücktritt eingereicht hatte.

Der 44-jährige Marc Flückiger ist derzeit Leiter der Stelle für Diakonie der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt und Mitglied der «Arbeitsgruppe Jugend» in der Oberrheinkonferenz. Marc Flückiger übernimmt die Leitung der AJFP ab Beginn des Jahres 2000.

KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

Freitag, 24.12.

FEIER
Weihnachtsfeier auf dem Hörnli
50. Weihnachtsfeier auf dem Friedhof Hörnli. Kurze Andacht von Pfarrer Paul Laubscher, musikalische Umrahmung durch die Blaukreuz-musik Basel. Friedhof Hörnli (oberhalb der grossen Treppe), 17 Uhr.

FEIER
Ökumenische Weihnachtsandacht
Ökumenische Andacht zum Heiligen Abend mit Pfarrer Paul Jungi. Kapelle des Friedhofes Riehen, 17 Uhr.

Samstag, 25.12.

MUSIK
Kurrendesingen
Traditionelles Kurrendesingen der evang.-reform. Kirchgemeinde Riehen-Bettingen. Treffpunkt: Dorfkirche, 6 Uhr. Anschliessend gemeinsames Frühstück.

AUSSTELLUNGEN/ GALERIEN

Fondation Beyeler, Baselstrasse 101
Dauerausstellung Sammlung Beyeler (Kunst der Klassischen Moderne).
Sonderausstellung «Cézanne und die Moderne». Mit Werken von Picasso, Braque, Léger, Klee, Matisse, Mondrian, Giacometti, Rothko, de Kooning und Kelly. Bis 9. Januar 2000. Öffnungszeiten: Täglich von 10 bis 18 Uhr. Mittwoch bis 20 Uhr. Am 24. und 25. Dezember bleibt die Fondation geschlossen. An Silvester und am Neujahrstag gelten die gewohnten Öffnungszeiten.
Überblicksführungen am Sonntag, 2. Januar, 12.30–13.45 Uhr und 14.30–15.45 Uhr, sowie am Mittwoch, 5. Januar, 18–19.15 Uhr und 14.30–15.45 Uhr. Werkbetrachtung über Mittag mit Philippe Büttner über «Mark Rothko und Paul Cézanne» am Freitag, 7. Januar, 12.30–13 Uhr.

**Kunst Raum Riehen
Baselstrasse 71**
Ausstellung von Hans-Rudolf Fitze.
Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag 13–18 Uhr, Samstag/Sonntag 11–18 Uhr. Geschlossen am 24., 25. und 26. Dezember. Zusätzlich geöffnet am 27. und 28. Dezember, 13–18 Uhr. Bis 30 Dezember.

**Galerie ost west
Baselstrasse 9**
«Wechseljahre 1999/2000» – Werke von Rusudan Beckoschvili, Andrzej Cisowski, Ildikó Csapó, Ines Eck, Claudia Eichenberger, Sabine Fritzsche, Raya Herzig, Andrzej Kowalski und Anatol Stepanenko. Öffnungszeiten: Mittwoch 14–20 Uhr, Donnerstag und Freitag 14–18.30 Uhr, Samstag 11–16 Uhr (zwischen 24. Dezember und 3. Januar Besichtigung nur nach Voranmeldung, Telefon 641 68 09). Am 8. Januar findet ein Neujahrsapéro statt (17–19 Uhr). Die Ausstellung dauert bis zum 15. Januar.

Modelleisenbahn-Club: «Tag der offenen Tür»

mb. Ein grosser Erfolg war einmal mehr der «Tag der offenen Tür», zu dem am vergangenen Samstag der Modelleisenbahn-Club Riehen in sein «Atelier» im Dachgeschoss des Erlensträsschen-Schulhauses geladen hatte.

Interessierte Eisenbahnfans, darunter viele Eltern mit ihren Kindern, bestaunten fasziniert die Modellanlage. Digital gesteuert durchfuhren die neuesten Zugkompositionen die mit viel Liebe zum Detail gestaltete Landschaft. Neu hinzu kam dieses Jahr die Stadt Spiez «en miniature» mit dem lebhaft bevölkerten Bahnhofplatz. Das alte, architektonisch interessante Bahnhofgebäude steht wie sein reales Vorbild in einem spannenden Kontrast zum neuen Stellwerk.

Bei Kaffee und Kuchen blieb noch viel Zeit zum Fachsimpeln. Der Modelleisenbahn-Club hofft, mit diesem alljährlich stattfindenden Anlass Neumitglieder zu gewinnen und die Jugend für dieses schöne Hobby zu begeistern.

Modelleisenbahnfans sind an den Klubabenden (jeweils am Montag und zeitweise am Mittwoch von 19 bis 22 Uhr) jederzeit zu einem Schnupperbesuch willkommen.

Besinnung zum Jahreswechsel

rz. Am Freitag, 31. Dezember, um 23.30 Uhr lädt die evang.-reform. Kirchgemeinde Riehen-Bettingen zu einer Besinnung zum Jahreswechsel ein. Die Glocken der Dorfkirche werden das neue Jahr einläuten und der Posaunenchor des CVJM Riehen konzertiert vom Kirchturm aus. Anschliessend Umtrunk im Landgasthof.

Skilager Riehen

erk. In der ersten Woche der Faschachtsferien (5. bis 10. März 2000) bietet die evang.-reform. Kirchgemeinde Riehen-Bettingen in Brugnasco bei Airolo ein Skilager für Jugendliche ab 14 Jahren an. Die Kosten betragen Fr. 250.– für Jugendliche von 14 bis 16 Jahren, Fr. 280.– für die Altersklasse 16–20 Jahre sowie Fr. 310.– für über 20-Jährige. Fehlende Skiausrüstung kann beim Sozialpädagogischen Dienst Basel-Stadt, Münsterplatz 17, bezogen werden.

Weitere Auskünfte und Anmeldung beim Pfarramt Riehen-Dorf, Kirchstrasse 7, Telefon 641 11 27.

Wissenschaftspreis an Beatrice Weder

rz. Beatrice Weder de Mauro hat vergangene Woche vom Regierungsrat Basel-Stadt den diesjährigen Wissenschaftspreis überreicht erhalten. Die Laudatio hielt Regierungspräsident Hans Martin Tschudi.

Tschudi lobte die Untersuchungen der Preisträgerin über die Bedeutung der institutionellen Rahmenbedingungen für das Wachstum von Entwicklungsländern.

Weihnachtszeit: Brände verhüten!

pd. In der Weihnachtszeit häufen sich erfahrungsgemäss die Brandfälle. Jährlich entstehen wegen unvorsichtigen Umgangs mit Kerzen über 1000 Brände. Dabei verlieren mehrere Menschen das Leben, Sachwerte für 20 Millionen Franken werden vernichtet und viele unersetzbare Werte gehen verloren. All diese Schäden könnten durch einfache und wirkungsvolle Massnahmen verhindert werden. Daher empfehlen die Beratungsstelle für Brandverhütung und die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung folgende Sicherheitsvorkehrungen:

- Löschen Sie brennende Kerzen vor dem Verlassen des Raumes.
- Stellen Sie den Weihnachtsbaum in ein Wassergefäss und lagern Sie ihn an einem kühlen Ort.
- Sorgen Sie beim Aufstellen für einen festen und sicheren Stand des Baumes.
- Achten Sie auf einen ausreichenden Abstand der Kerzen zu brennbaren Gegenständen wie Dekorationen, Vorhängen oder Fernsehgeräten.
- Bringen Sie die Kerzen nicht unter einem Ast an, halten Sie einen seitlichen Abstand von mindestens 25 cm ein.
- Verwenden Sie nichtbrennbare Kerzenhalter, die die Kerze sicher festhalten.
- Halten Sie einen Handfeuerlöscher oder einen Wassereimer mit Handwischer für die Berieselung bereit.
- Nach Silvester sind Weihnachtsbäume und Adventskränze sehr dürr und können sekundenschnell in Vollbrand stehen. Zünden Sie die Kerzen deshalb nicht mehr an.
- Lassen Sie Kinder nie unbeaufsichtigt in einem Raum mit einer brennenden Kerze. Bewahren Sie Zündhölzer unerreichbar von Kindern auf.
- Intervenieren Sie bereits bei Brandgeruch oder kleiner Rauchentwicklung.
- Im Brandfall handeln Sie nach dem Grundsatz «Alarmieren – Retten – Löschen». Feuerwehr Telefon Nr. 118.

Mutationen bei der Clavel-Stiftung

rz. Zusammen mit Christoph Hächler wurde der Riehener Gemeinderat und Grossrat Niggi Tamm vom Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt in den Stiftungsrat der Alexander Clavel-Stiftung berufen. Die beiden lösen den zurückgetretenen Professor Alfred Bürgin und Jürg Lais ab.

Lichterglanz zum Fest



Seit einigen Jahren scheint auch bei der Riehener und Bettinger Bevölkerung das Bedürfnis nach einer möglichst hell erleuchteten Adventszeit stetig zuzunehmen. Überall begegnet man in diesen Wochen lichtergeschmückten Türen, Fenstern, Fassaden und Dachgibeln. Und wer einen Garten sein Eigen nennt, behängt nicht selten auch noch Bäume und Sträucher mit Lichtergirlanden. Ob dieser Wunsch nach Licht wohl damit zusammenhängt, dass wir uns vor allem zur Adventszeit stärker bewusst werden, dass es auf unserem Planeten noch immer viel zu viel von Menschenhand geschaffenen Schatten gibt?

Foto: Philippe Jaquet

KULTUR Jugendkulturfestival Basel/Freiburg im Mai 2000

Jugendliche Eigeninitiative gefragt

rs. Vom 19. bis 21. Mai 2000 findet in Basel und Freiburg im Breisgau ein grosses Jugendkulturfestival statt. Für die sechzehn vorgeschlagenen Eigenproduktionen – oder für eigene Ideen – konnten sich Jugendliche bis Mitte Dezember einschreiben. Die Ausschreibung für Auftritte von Performern, bestehenden Musikgruppen und so weiter findet zu einem späteren Zeitpunkt statt.

Bei den Eigenproduktionen geht es darum, dass Jugendliche zusammen ein gemeinsames Projekt erarbeiten und dann zur Aufführung bringen. Dabei handelt es sich um die Themen Musik (Entwicklung eines Festivalsongs, Aufnahme einer Festival-CD, Präsentation als Live-Band), Tanztheater (Thema: Sex), Musical (an der Jazz- und Rock-Schule Freiburg), Variété (Jugendzirkus, Nachwuchsartisten), Modeschau (Design und Models), Videoclip (Faces), Cover Boys 'n' Girls (Aufnahme von 20 Cover-Fakes mit Menschen verschiede-

ner Herkunftsländer), Jugend-Zeitung (mit Schwerpunkt Blick über die Grenze, Aspekte des Nachbarlandes), Internet-Website (www.jkf2000.com) und Jugendpolitik am Oberrhein (ein Forum der Jugendparlamente). Diese zehn Projekte werden grenzüberschreitend in Basel und Freiburg erarbeitet. Dazu kommt je eine Eigenproduktion in Basel beziehungsweise Freiburg in den Bereichen Tanz, Theater und Bildende Kunst (Skulpturen).

Mitmachen können alle Jugendlichen bis zum Alter von 25 Jahren, professionelle Kenntnisse sind nicht Bedingung. Gesucht werden junge Leute aus der Region, die sich für eine Sache begeistern können. Die Teilnahme ist kostenlos, es gibt aber auch keine Auftrittshonorare.

Weitere Informationen sind erhältlich bei wake up, Geschäftsstelle, Hardstrasse 1, 4052 Basel, Telefon 278 97 07, Fax 278 97 09, E-Mail wakeup@hitline.ch.

ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT

Alles klar für die Nacht der Nächte

Die Vorbereitungen für die rauschende Gala zum Jahrtausendwechsel auf dem Tüllinger Hügel laufen auf Hochtouren. Bereits seit letzter Woche stehen die Zelte und noch vor Weihnachten soll das Gerüst für das monumentale Feuerwerk-Spektakel des «Theater Attrappe» aus Brüssel aufgebaut sein.

Das Programm für die gemeinsame Silvesterparty der Städte Lörrach, Weil und der Nachbargemeinde Riehen steht mittlerweile ebenfalls fest. Den Auftakt macht die Stuttgarter Gruppe «Tango Five» mit Stücken à la «Comedian Harmonists». Nach einer akrobatischen Einlage von Quan Zhe aus China bringen die Sängerin Evelyn Lang und «The Never Been to New York Orchestra» Hits der Swingära und aktuelle Soundnummern zu Gehör. Zwischendurch gibts kulinarische Genüsse bekannter Köche aus der Regio, bevor es nach Mitternacht mit einem reichhaltigen Unterhaltungsangebot weitergeht.

Wer dieses Spektakel miterleben will, muss sich beeilen. Die letzten Karten sind beim Burghof Lörrach und der Touristinformation Weil am Rhein erhältlich. Wer nur das Feuerwerks-Theater miterleben will, bekommt für zehn Mark das entsprechende Ticket inklusive Busfahrt.

Schweiz bietet Geld für Lärm

Bei den politischen Bemühungen um eine Regelung der Fluglärmbelastung durch die Flughäfen der weiteren Re-

gion, EuroAirport und Zürich-Kloten, geht es jetzt offenbar ums Eingemachte. Die Schweizer Seite sperrt sich gegen die Beschränkungen der deutschen Behörden, die Lärmbelastung beim Überflug über den Landkreis Lörrach und die angrenzenden Gebiete auf ein aus «flugbetrieblicher Sicht» unbedingt notwendiges Mass zu reduzieren und die Nachtflugbeschränkung von 21 bis 7 Uhr einzuhalten, und versucht sich stattdessen «freizukaufen».

Wie der Staatssekretär im Verkehrsministerium mitteilte, habe die Schweiz in Verhandlungen mit dem Bund für jeden Überflug eine finanzielle Entschädigung für die deutsche Seite, Werbung für den Schwarzwaldtourismus auf Bussen, die von der deutschen Seite nach Kloten verkehren, sowie 20 Ausbildungsplätze für Deutsche am Flughafen angeboten.

Zukunft des KBC-Areals klar

Nach der Altlastensanierung auf dem durch Mineralöl und Hausmüll kontaminierten KBC-Gelände in Lörrach sollen dort ein Lebensmittel- und ein Elektrofachmarkt gebaut werden. Der Stadt Lörrach liegen bereits entsprechende Bauvoranfragen vor. Der Lörracher Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung der Vorlage zur Bebauung des Geländes zugestimmt. Nach dem Eigentümerwechsel bei der KBC müssen allerdings die Verträge zum Grundstückserwerb durch die «Bavaria Projektentwicklung» neu abgeschlossen werden.

Rainer Dobrunz

ZIVILSTAND

Eheverkündungen

Strub, Kaspar Andrea, von Basel und Riehen, in Arisdorf BL, und Thielen, Kristina Claudia, deutsche Staatsangehörige, in Arisdorf.

Meyer, Peter Leonz, von Riehen und Aristau AG, in Riehen, Schützengasse 46, und Flükiger, Jeannette, von Lauperswil BE, in Riehen, Schützengasse 46.

Kiem, Quoc, vietnamesischer Staatsangehöriger, in Riehen, Lörracherstrasse 170, und Vö, Thanh Tièn, vietnamesische Staatsangehörige, in Hô Phòng (Bac Liêu, Vietnam).

Häny, Ronny Patrick, von Basel und Kölliklen AG, in Reinach BL, und Kissling, Monika, von Riehen und Wolfwil SO, in Reinach.

Lüthi, Andreas, von Diemtigen BE, in Breitenbach SO, und Bitterli, Jacqueline, von Basel, Riehen und Wissen SO, in Breitenbach.

Todesfälle

Allenspach-Weiss, Alice, geb. 1903, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 50.

Bürgin-Eglin, Elisabeth, geb. 1916, von Basel, in Riehen, Niederholzstr. 61.

Ehrensperger-Schönenberger, Emma, geb. 1912, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Geiger, Gertrud, geb. 1902, von Basel, in Riehen, Hungerbachweg 59.

Agra-Metzler, Anna, geb. 1908, von Basel, in Riehen, Inzlingerstr. 230.

Guldenmann-Meden, Alfred, geb. 1917, von Gelterkinden BL, in Riehen, Tiefweg 23.

Kornfeld-Zimmermann, Heinz, geb. 1919, von Basel, in Riehen, Rainallee 65.

Lohr-Buess, Erich, geb. 1917, von Basel, in Riehen, Supperstr. 51.

Gubler-Schühle, Mary, geb. 1921, von Kienberg SO, in Riehen, Helvetierstr. 2.

Güntensperger-Hotz, Vinzenz, geb. 1920, von Eschenbach SG, in Riehen, Aeussere Baselstr. 313.

Wojciechowski-Ochsner, Ryszard, geb. 1950, polnischer Staatsangehöriger, in Riehen, Grenzacherweg 205.

KANTONSBLATT

Grundbuch

Bettingen, 11,5 m² von P 806, Talweg, zur Allmend. Eigentum bisher: Carolin Luitgard Wassermann-Kienzle, in Bettingen (Erwerb 1.12.1994). Eigentum nun: Einwohnergemeinde Bettingen.

WETTBEWERB Auflösung des RZ-Weihnachts-Preisrätsels

«And the Winners are...»



Rund 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am grossen Weihnachts-Preisrätsel der Riehener-Zeitung durften hoffen, dass ihre Postkarte von RZ-Redaktorin Judith Fischer «herausgezupft»würde. Foto: Rolf Spriessler

wü. Fast 400 Karten mit den richtigen Lösungen des grossen Weihnachts-Preisrätsels brachte in den vergangenen Tagen der Pöstler auf die RZ-Redaktion. Die richtigen Lösungswörter lauten:

- Adventssonntage (Nr. 1)
- Weihnachtsabend (Nr. 2)
- Millenniumsfest (Nr. 3)

Aus diesem grossen Postkartenhaufen hat RZ-Redaktorin Judith Fischer am vergangenen Dienstag die Gewinnerinnen und Gewinner der folgenden Preise «herausgezupft»:

- Ein Nachtessen für zwei Personen im Restaurant «Rhypark» im Wert von 200 Franken: Gertrud Christe, In den Neumatten 46, 4125 Riehen.
- Ein Gutschein für ein «Menu surprise» mit vier Gängen in «Schürmann's Restaurant»: Max Geiger, Inzlingerstrasse 158, 4125 Riehen.
- Ein schnurloses Telefon (Elektro Meyer): Rosmarie Mangold, Rheintalweg 65, 4125 Riehen.
- Ein kulinarischer Geschenkkorb von «Buona Italia»: Karin Rau, Unterm Schellenberg 160, 4125 Riehen.
- Zwei Eintrittskarten für ein Theaterstück nach freier Wahl des Atelier-Theaters Riehen: Gerda Meier, Aeuss. Baselstrasse 149, 4125 Riehen.
- Ein Gutschein von Cenci Sport/Mode im Wert von 80 Franken: Heidy Hauser, Pfaffenlohweg 55, 4125 Riehen.
- Je ein Bücherbon (Buchhandlungen André/Rössligasse) im Wert von 50 Franken: Rita Artho-Baumgartner,

Steingrubenweg 174, 4125 Riehen, und Gisela Wehrli, Schäferstrasse 52, 4125 Riehen.

- Je ein Blumen-Gutschein (Breitenstein) im Wert von 50 Franken: Waltraud Kröger, Rössligasse 66, 4125 Riehen, und Verena Bernet, Oberdorfstrasse 21/201, 4125 Riehen.
- Je ein Exemplar des Jahrbuches «z'Rieche 1999»: Esther Corsi, Schopfheimerstrasse 4/5, 4058 Basel; Bruno Gartler, Gstaltenrainweg 73, 4125 Riehen; Peter Casari, Auf der Bischoffhöhe 9, 4125 Riehen; Paula Steiner, Rauracherstrasse 42, 4125 Riehen; Norma Flocken-Fasoli, Bettingerstrasse 3, 4125 Riehen.
- Je zwei Eintrittskarten in die Fondation Beyeler: Erika Brandenburger, Stellimattweg 44, 4125 Riehen, und Robert Schlemmer, Schützenrainweg 6, 4125 Riehen.
- Je ein Konsumationsgutschein für 20 Franken im Restaurant/Pizzeria «La Tandure»: Martha Roth-Mundwiler, Gstaltenrainweg 23, 4125 Riehen, und Elisabeth Tschudin-Bigler, Bäumlhofstrasse 453, 4125 Riehen.

Den glücklichen Gewinnerinnen und Gewinnern gratulieren wir herzlich und wir hoffen, ihnen damit pünktlich zum Weihnachtsfest eine kleine Freude bereiten zu können. Ihnen wie auch jenen, die in diesem Jahr weniger Glück hatten, danken wir für ihre Teilnahme und verraten schon jetzt: Der nächste RZ-Wettbewerb kommt bestimmt...

